

Die geographische Neuordnung der Erde.

von Colin Ross

Kontinente sind durchaus keine gegebenen Grössen, sondern höchst variable. Schaut man sich den Globus näher an, so erkennt man, dass ihre Zahl eine höchst willkürliche ist. Es könnten ebensogut zwei wie zwanzig Erdteile sein.

Am eindeutigsten steht es noch mit Amerika, oder scheint es wenigstens zu stehen. Dieser Kontinent ist sauber und klar auf allen Seiten vom Wasser umgrenzt. Stellen wir jedoch nur dieses eine, rein geographische Charakteristikum in Rechnung, so müssen wir auch die sogenannten drei Kontinente der Alten Welt als Einheit rechnen. Die Landenge von Suez scheidet Afrika nicht wesentlicher von Asien als die von Panama Nord- von Südamerika. Im Gegenteil! Suez ist eine Brücke, Panama eine Barriere. Beiderseits des Suezkanals erstreckt sich landschaftlich und klimatisch der gleiche Raum, leben die gleichen Rassen, ist die gleiche Kultur und Religion beheimatet. Panama schied dagegen von je zwei Welten, bereits in vorkolumbianischer Zeit.

Es ist daher sehr viel richtiger, dem Beispiel Roosevelts zu folgen und Namen wie Begriff "Kontinent" durch "Sphäre" zu ersetzen. Neben der Westlichen Hemisphäre tritt dann die Oestliche, und beide unterteilen sich wieder in verschiedene Grossräume. Ganz so hat sich das Präsident Roosevelt freilich nicht gedacht: er wollte wohl die Westliche Hemisphäre als Einheit angesehen wissen, nicht aber die Oestliche. Ja, diese ist in seinen Augen eigentlich nur Objekt Westlicher Hemisphärenpolitik, wobei die Grenzen dieser Hemisphäre sehr willkürlich vorgeschoben

werden sollen. Nach der Roosevelt Theorie gehören auf der atlantischen Seite ausser Island, den Azoren und den Cap Verdischen Inseln auch Dakar ja ganz Westafrika dazu, während auf der pazifischen noch offen steht, was ausser den Philippinen und Insulinde noch alles dazu zu rechnen sein soll.

Die weltpolitische Entwicklung der jüngsten Zeit lässt erkennen, dass Kontinente nicht einmal in rein geographischem Sinne die feststehenden, genau umgrenzten Begriffe sind, als die wir sie in der Schule lernten. Kontinente wechseln, Kontinente wandern. Insbesondere unsere gute alte Ostveste ist eine solche Welt wandernder Kontinente. Wie gesagt, am besten werfen wir diesen ganzen Begriff über Bord.

Selbst in dem verhältnismässig klar liegenden Fall Afrika ist nicht viel damit anzufangen. Abgesehen von dem Schönheitsfehler der Suez -Landenge, die wie eine Nabelschnur den Dunklen Erdteil an die Mutter Asien anhängt, ist Afrika zwar äusserlich schön für sich abgerundet. Durchquert man es jedoch einmal von Süd nach Nord, so glaubt man sich nach Passieren von Sahara oder Sudan in----- Asien zu befinden. Jedenfalls hat Nordafrika mit Vorderasien, ja selbst dem südlichen Europa in jeder Hinsicht mehr gemein als mit Central- und Südafrika. Die Grenzen des eigentlichen "schwarzen Afrika" bilden nicht Mittel-und Rotes Meer, sondern der Sandgürtel von Sahara und Lybischer Wüste.

Erst recht aber ist die Grenze zwischen Europa und Asien völlig vage. Ein unvoreingenommener Blick auf den Globus müsste einen belehren, wie willkürlich hier auf der Karte eine Grenze gezogen ist, die in der Wirklichkeit restlos fehlt. Aber uns ist diese angebliche Grenze seit frühester Kindheit derart eingeprägt, dass man sie wohl selbst über-

queren muss, um sich von ihrem Nichtvorhandensein zu überzeugen. Der Ural ist aber nur auf der Karte ein eindrucksvolles Gebirge. Ueberschreitet man ihm, so schrumpft er zu einem unerheblichen Höhenzug zusammen. Fährt man mit der sibirischen Bahn von Ost nach West, so kommt man bei Swerdlowsk an den Ural. Diese Stadt liegt 247 Meter hoch, der Pass steigt nicht über 380 Meter an. Das ist kein Hindernis, ja, die Sowjets haben sogar schon daran gedacht, den Höhenrücken zu durchstechen, um das sibirische Flusssystem mit dem russischen zu verbinden.

Gelangt man aber über den Uralfluss, so fehlt erst recht der Eindruck jeder Grenze, nicht einmal zwischen Ländern, geschweige denn zwischen Kontinenten. Östlich wie westlich das gleiche Land, die gleichen Menschen, die gleiche Kultur, die selbe Civilisation. Wie könnte es auch anders sein! Durch die Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch wogten Völkerströme ungehemmt bald von Ost nach West, bald in umgekehrter Richtung hin und her.

Unter diesen Umständen begreifen wir daher Asien in seiner Wesenheit am besten gewissermassen vom andern Ende aus, vom Fernen Osten. Hier ist wirklich Asien! Hier ist eine völlig fremde Welt. Und es ist auch eine natürlich umgrenzte und sich abgeschlossene. Die Bergketten, die sich vom Dach der Welt in nordöstlicher Richtung bis in die Tschuktschen Halbinsel erstrecken, und in südöstlicher Richtung bis zu den Ausläufern von Malakka, schliessen einen natürlichen Lebensraum ein. Es ist ein uralter Raum, dem Mongolen und Chinesen, Buddhismus und Konfuzianismus ein fest umrissenes Gesicht gaben. Die Japaner nehmen mit ihrer "Neuen Ordnung in Asien" nur eine alte Idee wieder auf, die sich freilich nur im Zusammenwirken aller ostasiatischen Völker verwirklichen lassen wird.

Aus diesem asiatischen Kern grenzt dann Vorderindien, der Himalaya und den afghanischen wie birmanischen Bergen vom Norden abgeteilt einen natürlichen Subkontinent bildet.

Was übrigbleibt, sind zwei Uebergangsgebiete, das kontinentale der grossen asiatisch-europäischen Steppe, und das kontinental-maritime Vorderasiens, das zu Europa wie zu Afrika hinüberleitet. Es ist in der Natur solcher Uebergangsgebiete, dass sie bald zu dem einen, bald zu dem anderen grösseren Raum gehören, das heisst also bald zu Europa, bald zu Asien, oder dass sie zeitweise eigene "Kontinente" bilden.

Dieses Pendeln ist besonders klar am nördlichen Uebergangsgebiet erkenntlich, aber auch das südliche zeigt den gleichen Wechsel. In persisch-phönizischer Zeit greift hier Asien nach Europa über; in alexandrinisch-römischer Zeit ist es umgekehrt. Und wie in der Antike um das Mittelmeer sich ein eigener Erdteil bildete, so entstand in arabisch-türkischer Zeit ein Wüstenkontinent, der von der turanischen Wüste Innerasiens bis zum Atlasgebirge reichte und zeitweilig weite Gebiete europäischen Kernlandes unter seine Botmässigkeit brachte.

Zur Zeit der Antike spielte dieses vorasiatische Uebergangsgebiet eine entscheidende Rolle. Im Verlaufe des Mittelalters verliert es mehr und mehr an Bedeutung. Statt dessen tritt für uns Europäer das rein kontinentale Uebergangsgebiet in den Vordergrund, der Zwischenkontinent der weiten Ebene, der sich vom mandschurisch-mongolischen Hochland über Kirgisensteppe und russisches Tiefland bis in die deutsche und französische Ebene erstreckt. Zwischen dem "eigentlichen Asien" und dem "eigentlichen Europa" dehnt sich der Eurasiatische Steppenkontinent.